Die Preis- und Fakturierungsfrage im deutschen Ausfuhrhandel der Nachkriegszeit

in ihrer Bedingtheit durch die Valutaschwankungen,

nebst einer besonderen

Darstellung der Ausfuhrpreispolitik des deutschen Porzellangeschirr-Verbandes.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Hermann Collasius

aus Züllichau.

Breslau 1923.

Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. K. Bräuer.

Die vorliegende Arbeit behandelt das Problem der Ausfuhrpreisstellung und die Fragen der mit den tatsächlich erzielten Ausfuhrerlösen verbundenen volkswirtschaftlichen Verlustgefahren, soweit sie von der Geldseite her durch das Moment der Markschwankungen bestimmt sind.

Die Arbeit zerfällt in einen ersten volkswirtschaftlichen und einen folgenden privatwirtschaftlichen Teil.

Die einleitenden Ausführungen des ersten Teiles geben eine Theorie des deutschen „Valutadumpings" als der Voraussetzung der zu behandelnden Preis- und Fakturierungsfrage im Ausfuhrgeschäft und legen das Wesen des Dumpings, seine Grundlage sowie seine funktionelle Bedingtheit durch unsere weltwirtschaftspolitische Lage dar. Wenn auch das heutige deutsche Dumping eine Folge des mit der Spanne zwischen innerer und äußerer Kaufkraft der Mark verbundenen Preisvorsprunges vor dem hochvalutarischen Ausland ist, wird es in seiner Intensität vom Markzerfall auf die Dauer doch nicht entscheidend bestimmt. Nicht mittelbar durch die deutsche Noteninflation wird es „gemacht", sondern es ist eine natürliche, unmittelbare Folge des Versailler Diktats und nicht als reines „Valutadumping", sondern richtiger als „Kontributionsdumping" anzusprechen. Auch bei Goldwährung würde, wie Mohrus nachwies, eine Disparität zwischen Binnenwert und Außenwert der Mark das Dumpen bedingen.

Nachdem der anschließende Hauptteil anfangs die im Interesse der Substanzerhaltung notwendig werdende Hereinholung höchstmöglicher Preise betont und ferner die ihrer Erzielung entgegenstehenden praktischen Schwierigkeiten dargelegt hat, geht er auf die allgemeinen Grundsätze der „richtigen" Exportpreiskalkulation ein. Bei ihr müssen die innere Kaufkraft der Währung des Absatzlandes neben den dortigen Zollbestimmungen sowie der Lage des Frachtenmarktes berücksichtigt werden, welche Faktoren der Tendenz zur Angleichung der Preise im Wege stehen.

Die Forderung der Preisstabilisierung führt über zur Betrachtung der Frage des bestmöglichen Wertmaßstabes im Außenhandel.

Preise in Goldwährung sind nicht absolut stabil, da die Preisbewegung des entwerteten Goldes abhängig geworden ist von ökonomischen Vorgängen. An die Stelle des früheren festen Wertmessers Gold ist als Maßstab für die Goldwertigkeit der Ausfuhrwaren der Grad der Entwertung des Dollars gegenüber dem inneramerikanischen Preisniveau getreten. Dieser ungenaueren Methode der „Fakturierung in Gold" stehen genauere gegenüber, die Vershofen klargelegt und als untauglich erkannt hat.

Danach wird das Problem der Devisenfakturierung aufgerollt, das mit der Frage der Erzielung des bestmöglichen Preises in der Frage der volkswirtschaftlichen Wiederbeschaffungskosten eng verbunden ist. Nach einleitenden Ausführungen wird die volkswirtschaftliche Bedeutung des Problems vom Standpunkt praktischer Devisenpolitik behandelt. Besonders wegen der qualitativen Verschlechterung des im Ausland flottierenden Markmaterials kann sich das mit Fakturierung in Mark verbundene Zurückfluten der Markbeträge nicht in gleich hohem Maße devisenbeschaffend auswirken wie die Fakturierung in Hochdevisen. Zudem erfordert die Zwangslage der Regierung, den natürlichen Zufluß von Devisen im Ausfuhrhandel zu Zwecken der Kriegstribute auszunützen.

Auch vom Standpunkt rationeller Wirtschaftspolitik ist die Fakturierung in Auslandswährung erforderlich. Dalbergs Untersuchungen und das Erfahrungsmaterial einzelner Außenhandelsstellen bieten den Beweis dafür, daß die höheren Preise nur bei Devisenfakturierung erzielt wurden, daß bei Markfakturierung die in Papiermark steigenden Preise in Goldmark umgerechnet rapide fielen und die Wirtschaft ihrer Produktionswerte verlustig ging.

Zudem beruhigt die mit der Valutafakturierung erzielte Preisstabilität den Markt und sichert der Industrie ihren Absatz.

Nachteilig wirkt die Devisenfakturierung besonders insofern, als an Stelle der früheren Markofferten mehr und mehr Fremdwährungsofferten nach Deutschland gelegt werden und somit das Bankkreditgeschäft von den früher damit betrauten deutschen Banken jetzt an die ausländischen Banken übergeht, wodurch der deutsche Handel von letzteren abhängig gemacht wird, wie sich dies besonders im deutsch-brasilianischen Geschäft gezeigt hat.

Die privatwirtschaftliche Seite der Fakturierungsfragen wird zum Hauptgegenstand des nun folgenden Teiles der Arbeit gemacht, es wird zunächst die Einwirkung der bestehenden Fakturierungsformen auf das Preisrisiko des deutschen Verkäufers und des ausländischen Käufers, sowie seine betriebswirtschaftliche Bekämpfung seitens des deutschen Verkäufers durch Eingehen des Kurssicherungswechsel- bezw. Devisentermingeschäfts behandelt.

Ein unkalkulierbares Risiko ist bei Anwendung jeder Form gegeben. Jedoch wird es bei Fakturierung in Auslandswährung für beide Kontrahenten auf die Dauer erträglicher sein als im anderen Fall.

Nachdem ein weiterer Abschnitt sich mit der praktischen Durchführung der „richtigen" Grundsätze der Exportpreiskalkulation in der Privatwirtschaft auseinandergesetzt hat, geht die Arbeit zum Schluß in breiterem Umfange auf die Ausfuhrpreispolitik des Verbandes Deutscher Porzellangeschirrfabriken ein, die ein Musterbeispiel wahrer Industriepolitik auf dem Gebiete des Ausfuhrgeschäfts bietet. Nach Darlegung der Marktlage und der einzelnen Etappen der Preispolitik gibt die Arbeit eine kritische Würdigung derselben. Die Ausfuhrpreise in Geschirrporzellan wurden nicht nur von den Gestehungskosten und den Valutaschwankungen unabhängig gemacht, sondern sie stellten auch einen vollen Goldmarkerlös dar; ferner gelang es, durch sie die Inlandpreise unter die Normalkalkulationspreise zu halten, ein Erfolg, den sonst nur einige wenige deutsche Fabriken für sich dürften buchen können.